

Nationaler Antisemitismus

Mit der Entstehung der Nationalstaatsbewegungen wurden die „Juden“ als „Kosmopoliten“ verdächtigt. Die an sich fortschrittliche Burschenschaftsbewegung von 1848 war in Bezug auf die Judenfrage stark antisemitisch und übte einen beträchtlichen Assimilationsdruck aus. Auch hier bestand die Möglichkeit dem „jüdisch Sein“ durch Taufe und Assimilation zu entgehen, das war aber eine Scheinlösung wie z.B. die Affäre Dreyfuss zeigte.

Rassischer Antisemitismus

Der rassistische Antisemitismus, der in dem Verbrechen der Shoa seinen Höhepunkt fand, definierte die Juden als mindere Rasse. Ein „Ablegen“ des jüdisch Seins war individuell unmöglich. Auf Grund der Rassenlehre verblasste das „jüdisch Sein“ erst über mehrere Generationen durch Vermischung mit „Nicht Jüdinnen“! Differenzierter ist die Lage bei einer „neuen Form“ von Antisemitismus, der sich in Teilen der Linken und der islamischen Welt manifestiert.

Neuer Antisemitismus

Besonders seit der Gründung des Staates Israel, insbesondere aber nach 1967, kam es zu einer neuen Form des Antisemitismus, der in Teilen der muslimischen Gesellschaft und bei einigen linken Gruppierungen auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Es würde den Rahmen sprengen, alle Beispiele und Belege in der arabischen Welt aufzuzeigen, daher nur zwei besonders krasse Beispiele: In der arabischen Zeitung A-Riyadh erschien am 10. März 2002 ein Artikel über die „schrecklichen Gebräuche“ der Juden zum Purim-Fest, in dem so ungefähr sämtliche „Blutlegenden“ aufgewärmt wurden.

Andere Beispiele lassen sich bei MEMRI oder dem Link: www.memri.de/uebersetzungen_analysen/themen/antisemitismus/index.html abrufen. Auch in MEMRI TV gibt es eine Fülle von Belegen. Ein besonderes Beispiel ist ein TV Bericht des Iranischen Fernsehens, in dem die Stadtverwaltung von Teheran

für die „Protokolle der Weisen von Zion“, ein bekannt antisemitisches Werk, wirbt. Im Umfeld lassen sich noch eine ganze Menge andere antisemitische Filme finden. Der Kern dieser Form des Antisemitismus besteht in der Gleichsetzung von Judentum, Zionismus und Israel, sowie der Negation des Existenzrechts des Staates Israel als „Jüdischen Staat“.

Ein „Antisemitismus in der Linken“ geistert seit Jahren durch die Debatte in der globalisierungskritischen Bewegung und wird meist hinter einem militanten Antizionismus versteckt. „Antizionismus wiederum war ein fixer, wenn auch untergeordneter Bestandteil eines Linken „Ideologiebündels“, das sich im Wesentlichen auf Anti-Imperialismus, Anti-Amerikanismus, Solidarität mit der Dritten Welt und praktiziertem Anti-Faschismus gründete.“ Das Phänomen wird von Margit Reiter ausführlich abgehandelt.

Kennzeichen dieser Form von Antisemitismus ist eine unreflektierte Form der Herangehensweise an Israel und den Zionismus gepaart mit einer unbedingten „Solidarität“ mit dem palästinensischen Volk. Die Gleichsetzung von Zionismus und Rassismus ist dabei typisch. Ein anderes Wesensmerkmal ist die unbedingte, wenn auch manchmal relativierte, Solidarität mit der Intifada „Unsere Solidarität gilt klipp und klar dem irakischen-palästinensischen Widerstand. Auch wenn wir Anschläge auf Zivilisten ablehnen, so gilt unsere uneingeschränkte Unterstützung allen notwendigen Aktionen des Widerstandes – in welcher Form auch immer – die sich gegen die Besatzer und ihre Helfershelfer richten.“

Bemerkenswert ist ein oftmaliger Zusammenschluss von „Linken Antizionisten“ und Muslimischen Gruppen über den Mechanismus des gemeinsamen „Feindes“.

Am zweiten Austrian Social Forum (ASF) wurde der Versuch unternommen eine differenzierte Auseinandersetzung zu führen. Das ist wenn auch mit Schwierigkeiten geglückt und dabei wurde als Mindeststandard ein Kriterienkatalog entwickelt, in dem sich viele globalisierungskritische, fortschrittliche Zugänge wieder finden.

„Antisemitisch“ ist:

- Die Benachteiligung, Bekämpfung oder Tötung von jüdischen Menschen aufgrund der Tatsache, dass sie Jüdinnen und Juden sind.
- Die Bejahung, Billigung, oder Verharmlosung der Benachteiligung, Bekämpfung oder Tötung von jüdischen Menschen aufgrund der Tatsache, dass sie Jüdinnen und Juden sind.
- Das Bestreiten der Existenz eines jüdischen Volkes.
- Die unbedingte Gleichsetzung des Staates Israels und seiner Politik mit den jüdischen Menschen innerhalb und außerhalb Israels.
- Das Bestreiten des Rechtes des jüdischen Volkes - im Gegensatz zu allen anderen Völkern - auf einen eigenen Staat.
- Die kollektive Zuschreibung von Eigenschaften auf das jüdische Volk oder auf einzelne jüdische Menschen.
- Das pauschale Zuschreiben von Geheimgesellschaften, Verschwörungen geheimen Macht- und Meinungsgruppen an das jüdische Volk im Ganzen oder Gruppen oder Einzelpersonen.
- Die Unterstellung, dass Angehörige des jüdischen Volkes grundsätzlich oder übergebührlich materiell besser gestellt als andere Menschen sind.
- Die Unterstellung, dass jüdische Menschen im Umgang mit Geld oder materiellen Gütern besonders schlau, gerissen, geschäftstüchtig oder besonders skrupellos wären.
- Die bildliche Darstellung von Karikaturen, die jüdische Menschen in bestimmter „typischer jüdischer“ Pose oder mit „jüdischem“ Antlitz zeigen, in Verbindung etwa mit Macht oder Geldsymbolen, um bestimmte kollektive Eigenschaften zu vermitteln.
- Die Zuordnung der kollektiven Verantwortung am Tod von Jesus Christus an das jüdische Volk.
- Die Bestreitung, Verharmlosung oder Billigung der Tatsache der Shoa.

Eine weitere sensible und solidarische Diskussion zum Thema ist jedenfalls notwendig und sollte auch am 3. Sozialforum ihren Niederschlag finden.